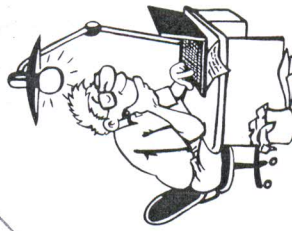


112 24. 09. 2011



Von unserem Redaktionsgshceidelle

Gern legt sie ihre Finger in die Wunde der EU-Bürokratie, und oft genug erntet sie für dieses Tun Schlagzeilen in überregionalen und internationalen Medien. Aktuell beklagt die CDU-Europabgeordnete den deutschen Einflussverlust im neuen Auswärtigen Dienst der Europäischen Union, im dem das größte Mitgliedsland Deutschland offenbar personell unterrepräsentiert ist. Dies geht nach einem Bericht der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" aus einer Aufstellung hervor, die Gräße für ihre parlamentarische Gruppe gemacht hat. Demnach haben deutsche Beamte weder im Brüsseler Hauptquartier noch in den Botschaften besonders viele Leitungspositionen erhalten, während vor allem Kandidaten aus Frankreich, Italien und Spanien bei den jüngsten Neubesetzungen deutlich erfolgreicher waren. Die Heidenheimer Abgeordnete vermutet, dass es schwer sein wird, die deutsche Position in absehbarer Zeit zu verbessern, weil zunächst die Osteuropaer bedient werden müssten, die bisher kaum berücksichtigt worden seien. Abfinden will und wird sich die streitbare Parlamentarier damit indes

wohl kaum, zumal sie der Außenbeauftragten Ashton "Willkür" bei Personalentscheidungen vorwirft: Womit, so meint der Gscheidle, der nächste, durchaus in Kauf genommene Wirbel vorprogrammiert sein dürfte.

\* Wohl kein anderer Sport hat sich durch die Verbreitung der neuen Medien so verändert wie das Schach. Im Internet gibt es unzählige Möglichkeiten, sich ohne Aufwand mit Spielern in aller Welt zu messen, Schachprogramme bringen weltmeisterliche Spielstärke in jedes Wohnzimmer und selbst kleinste PCs und I-Phones setzen die meisten Gegner matt. Kein Wunder also, dass viele Vereine anhaltend Mitglieder verlieren, viele Schachfreunde sparen sich Mitgliedsbeitrag und Fahren, zudem ist der ausgeprägte Individualismus dieser Tage nur schwer mit einem regelmäßigen Spielabend in Einklang zu bringen.

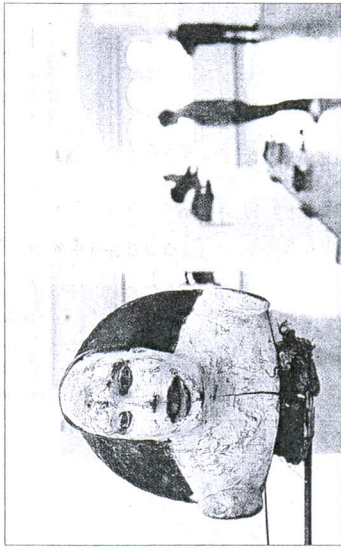
Und doch geht es auch anders, wie der Schachklub "Sonthelmy Brenz" beweist. Dabei ist man dort keineswegs gegen die moderne Technik, computergestützte Analysen, eine umfangreiche Homepage und Rund-Mails gehören beim SK selbstverständlich dazu. Darüber hinaus bietet der Klub - seinen Mitglieder aber ein lebendiges Miteinander, ein abwechslungsreiches Programm, zum dem beispielsweise auch mal ein Fußballmatch gehört, und vor allem persönliche Ansprache - alles Dinge, die das Internet nicht bietet und die eine Vereinsmitgliedschaft - das gilt natürlich für alle Sportarten - auch in der heutigen Zeit attraktiv machen kann.

\* Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, unverhofft vom alzuoft: Es gibt allerlei Spruchweisheiten, die einem sagen, dass man seiner Sache nicht zu sicher sein soll: Als solch sichere Sache wurde gehandelt, dass der

Stuttgarter Regierungspräsident Johannes Schmalzl zum Generalbundesanwalt aufsteigen wird. Und weil niemand Zweifel hegte, hat Gerstetters Bürgermeister Roland Polaschek den Chef der 2800 Mitarbeiter zählenden Behörde schon mal mit Lob, Preis und Dank verabschiedet. Schmalzl war vor 14 Tagen ins Eselburger Tal gekommen, um hier den ersten Spatenstich für eine Renaturierungsmaßnahme der Brenz zu setzen. Gestern nun hat Schmalzl seine Bewerbung zurückgezogen. Schmalzl selbst hatte sich bei seinem Besuch auf Gerstetter Flur unter dem Falkenstein dagegen verwahrt, bereits

Brenz wird man ihn einfach wieder willkommen heißen.

\* Sage noch einer, dass "Provinz" immer nur im eigenen Saft schmort: Am heutigen Samstag werden fast zeitgleich, mit gerade mal einer Stunde Differenz, im Landkreis zwei Ausstellungen eröffnet, die extrem exotisch sind: Im Heidenheimer Kunstmuseum gibt es Tiermasken aus Afrika zu sehen; und schon eine Stunde vorher wird auf dem hintersten Härtsfeld, genauer: im Eglinger Schloss, eine Ausstellung eröffnet, die Masken und rituelle Gegenstände aus Afrika und aus anderen, räumlich wie kulturell



Heute, mit nur einer Stunde Unterschied, werden im Kreis zwei Ausstellungen eröffnet, die sich mit Kunst und Kultur aus Afrika beschäftigen: eine im Heidenheimer Kunstmuseum (Foto oben), eine im Eglinger Schloss. Trotz des gleichen kulturellen Fernblicks sind beide Ausstellungen aber doch sehr unterschiedlich. Foto: rfp

sehr weit entfernten Gegenden dieser Erde zeigt. Die Welt ist klein geworden, das ist eigentlich eine Binsenweisheit. Und das gilt längst für die Wirtschaft (Voith war schon vor über 100 Jahren global und hat seine Turbinen in Brasilien und sonstwo eingebaut) und eben auch für die Kultur. Schön, dass das so anschaulich verdeutlicht wird am heutigen

Samstag: Heimatmuseen sind schön und gut und wichtig; mit ihnen wird an das eigene kulturelle Herkommen erinnert. Aber es gibt eben auch anderes - und auch ganz anderes.

\* An die kulturelle Herkunft soll auch der bei Niederstotzingen geplante Archäopark erinnern. Wie die Menschen in der Eiszeit am Vogelherd und im Lonetal lebten, wch erstaunliche künstlerische Schöpfungen sie hervorbrachten wird einen zentralen Aspekt an diesem künftigen Präsentationssort einnehmen.

Aber auch wie dessen Umfeld ausgestaltet wird, hat mit kultureller Herkunft zu tun. So soll die Landschaft, zumindest teilweise auf die einstige eiszeitliche Vegetation eingehen. Im ursprünglichen Bebauungsplan für das Sondergebiet Archäopark war daher auch ein Kahlschlag angeordnet: der Vogelherd als "freistehende baumlose Bergkuppe". Dass das vielen in die Planung eingebundenen Parteien unangenehm ausstoßen würde, war klar. Ein deutliches Hindernis auf dem Weg zum Konsens.

Der jetzt im Gemeinderat vorgestellte neue, auf den Entwurf des ausgewählten Architekturbüros für den Archäopark zurückgehende Bebauungsplan kommt ohne den Kahlschlag aus und bietet in der Fläche unterhalb des Hügels dennoch Raum für eiszeitlich geprägte Landschaft. Einzelne Baumrodungen sind lediglich noch für Sichtachsen von der Höhle zum Besucherzentrum bzw. in die andere Richtung ins Lonetal vorgesehen. So ist letztlich doch jedem gehoffen: dem Naturschutz, der den Charakter des Naturdenkmals Vogelherd bewahren will, sowie den Archäopark-Planern und der Stadt Niederstotzingen, die die berühmte archaologische und kulturgeschichtliche Fundstätte erlebbar machen wollen.